

Ölwehr Bayern

Von Jürgen Schemmel, Abteilungsleiter Sonderausbildung und Christian Eichel, Sachgebietsleiter Lehr- und Lernmittel, Staatl. Feuerwehrschule Würzburg

Bilder: Einsatz der Ölsperre und zentraler Entsorgungsplatz beim Hochwasser in Deggendorf 2013. Aufn.: Jürgen Schemmel.

Mittlerweile darf man auf das über 30-jährige, erfolgreiche Konzept »Ölwehr Bayern« zurückblicken, das entwickelt wurde, um angemessen auf Ölunfälle auf Gewässern reagieren zu können.

Im Gegensatz zu Unglücksfällen an Land, liegt der Schwerpunkt der Ölwehr auf den Tätigkeiten zum Abpumpen und gleichzeitigem bzw. darauffolgendem Trennen von Öl-Wasser-Gemischen. Dazu sind spezielle Verdrängerpumpen, Skimmer, Auffangbehälter und Separatoren notwendig.

Ausschlaggebend für die Entwicklung des Konzeptes Ölwehr war die Abwehr drohender Umweltschäden vor allem auf den besonders gefährdeten und für den Güterverkehr viel genutzten Bundeswasserstraßen (Donau, Main-Donau-Kanal und Main), den Pipelines (MERO, TAL, OMV, früher auch noch CEL) und einigen größeren Seen oder Trinkwasserspeichern.

Auch haben die Hochwasser- und Starkregenereignisse der letzten Jahre gezeigt, dass speziell durch Überschwemmungen größere Mengen Mineralöle, Schmier- oder Kühlstoffe freigesetzt werden können. Die praktischen Erfahrungen, die man bei der Abarbeitung dieser, zum Teil katastrophartigen, Lagen gewonnen hat, waren bezüglich der Nutzung der bisherigen Ausrüstung

rundum positiv. So wurden z.B. im Juni 2013 in Deggendorf ca. 315 m³ Öl und ca. 220 m³ Öl-Schlamm-Gemisch aus den Kellern der Gebäude abgesaugt und wiederverwertet bzw. fachgerecht entsorgt.

Allerdings haben diese Einsätze auch gezeigt, dass eine Ergänzung der Ausrüstung und Weiterentwicklung der Einsatzstellenorganisation durchaus sinnvoll ist. Ursprünglich hatte das Konzept vorgesehen, dass die Einsatzkräfte auf wenige Einsatzabschnitte beschränkt, aufgeteilt arbeiten. Erkenntnisse aus den Katastrophenlagen haben ergeben, dass je nach Einsatzlage eine stärker gegliederte Führungsorganisation bezüglich des Einsatzabschnittes »Ölwehr« hilfreich wäre. Aus diesem Grund wurde die Struktur, wie in der unten dargestellten Grafik, entworfen.

Das Konzept sieht vor, dass der Einsatzabschnitt »Ölwehr« bei entsprechenden Einsatzlagen in verschiedene Unterabschnitte gegliedert wird. Dabei kommt jedem Unterabschnitt folgende Bedeutung zu:

Unterabschnitt Erkundung

Der Einsatz(abschnitts)leiter »Ölwehr« kann aufgrund der Vielzahl seiner Aufgaben und der eventuell flächenmäßig ausgedehnten Einsatzstelle nicht umfassend persönlich erkunden, sondern muss von einem oder mehreren Erkundungsteams unterstützt werden. Aufgabe der Teams ist es, sich sowohl einen Überblick über die Einsatzlage (Ausbreitung des Öls, Ölschichtdicken in Gebäuden, besonders gefährdete Gebiete oder Objekte) zu verschaffen, als auch geeignete Stellen zum Einbringen von Gerätschaften zu erkunden.

Neben der üblichen Persönlichen Schutzausrüstung von Einsatzkräften, die nahe am oder auf dem Gewässer arbeiten, benötigen die Teams Mess- und Nachweisgeräte, Geräte zur Probenahme und Material zur Dokumentation. Sofern eine Erkundung nicht zu Fuß oder mit einem Fahrzeug möglich ist, greifen die Erkundungsteams auf Boote oder in besonderen Fällen auch auf Flugzeuge und Hubschrauber zurück.

Unterabschnitt Ölsperre

Die für den Unterabschnitt Ölsperre eingesetzten Einsatzkräfte sind grundsätzlich für das Einbringen und Befestigen der Ölsperrorichtungen zuständig. Sie verrichten alle Tätigkeiten, die zur Einbringung bzw. während des Betriebs der Ölsperre notwendig sind. Je nach Gewässerbreite, -tiefe und Strömungsgeschwindigkeit müssen unterschiedliche Ölsperrentypen eingesetzt werden. Vor allem bei größeren Gewässern ist zum Einbringen der Ölsperren eine intensive Zusammenarbeit mit dem Unterabschnitt Boote unerlässlich. Um alle Tätigkeiten des Unterabschnitts unfallfrei abarbeiten zu können, ist der Einsatz von 1-2 Feuerwehrgruppen notwendig. Diese sollten grundsätzlich mit einer erweiterten Persönlichen Schutzausrüstung versehen sein. Hierzu gehören beispielsweise ABC-Schutzkleidung Form 2 zur Betreuung und zum Rückbau der Ölsperre. Rettungswesten und Wathosen sollten ebenfalls zur Verwendung unmittelbar zur Verfügung stehen. Mit einem HLF kann sowohl die Bereitstellung von zusätzlich benötigten Geräten (z.B. Axt oder Kettensäge zum Räumen des Uferbereichs) als auch von Wasser für Grobreinigungs- und Hygienemaßnahmen sichergestellt werden.

Unterabschnitt Boote

In den meisten Fällen sind zum Einbringen der Ölsperren Boote not-

wendig. Diese haben grundsätzlich mehrere Aufgaben zu bewältigen. Zunächst wird damit die Ölsperre auf der diesseitigen Gewässerseite eingebracht und anschließend zur Befestigung auf die gegenüberliegende Uferseite geeigert. Falls die Uferböschung nicht oder nur schwer zugänglich ist, können mit den Booten im Vorfeld Einsatzkräfte und zusätzlich benötigtes Gerät an die andere Uferseite gebracht werden. Ist die Ölsperre eingebracht, können die bis dahin verwendeten Boote zu weiteren Erkundungsmaßnahmen, zur Absicherung der Ölsperre oder zur Absicherung der Einsatzkräfte eingesetzt werden.

Bei kleineren Flüssen ist ggf. auch das direkte Einbringen oder das Einziehen mit einer Leine möglich. Trotz allem sollte für die angesprochenen Tätigkeiten der Absicherung, Erkundung oder Menschenrettung, je nach geographischen Gegebenheiten, ein Boot vorgehalten werden.

Die Bootstrups bestehen aus einem Bootsführer und zwei Bootsmännern. Neben der Persönlichen Schutzausrüstung eines Feuerwehrdienstleistenden sind diese mit Rettungswesten auszustatten. Auf das Vorhalten zusätzlicher Rettungswesten zur Beförderung weiterer Einsatzkräfte ist zu achten!

Vor allem bei Hochwasserlagen muss entsprechendes Material und Gerät zum Erstellen provisorischer Anlegestellen vorhanden sein (z.B. RW).

Unterabschnitt Abpumpen

Um Fette, Öle oder Kühlmittel, die ins Wasser gelangt sind und zur Verunreinigungen führen würden, möglichst direkt wieder aus dem Gewässer zu entfernen, werden Überlaufskimmer verwendet. Diese nutzen die geringere Dichte der Fremdstoffe im Vergleich zum Wasser und schöpfen die aufschwimmenden Verunreinigungen von der Wasseroberfläche ab. Um möglichst nur das Öl an der Wasseroberfläche aber nicht zu viel Wasser abzusaugen, werden Skimmer in Verbindung mit regelbaren Pumpen eingesetzt.

Zum Abpumpen von Öl-Wasser-Gemischen sind Verdrängerpumpen, z.B. Drehkolbenpumpen, Schlauchpumpen oder Zahnriemenpumpen,

nötig. Bei einer Förderung mit normalen Feuerlösch-Kreiselpumpen würde das Öl-Wasser-Gemisch emulgiert und wäre dann nicht mehr trennbar. Ebenso darf kein pulverförmiger Ölbinder auf die Wasseroberfläche aufgebracht werden, da hierdurch das Separieren des Öl-Wasser-Gemisches ebenfalls unmöglich wird.

Alternativ werden auch Skimmertypen verwendet, die nicht nach dem Prinzip des Abschöpfens oder Absaugens des Oberflächenwassers arbeiten. Diese Modelle, wie beispielsweise der Band-, Bürstenskimmer oder der Mopmatic-Wringer, arbeiten nach dem Adhäsionsprinzip. Dabei bleibt das Öl an der Oberfläche des bewegten Skimmerelements, auch Mitnehmer genannt, haften und wird anschließend abgestreift. Dadurch ist eine sehr gute Trennung des Öls vom Wasser, auch bei großflächigen Verunreinigungen, möglich.

Besonders bei Hochwasser- und Starkregenereignissen besteht das Problem, dass sich Verunreinigungen, beispielsweise durch Öle, in Gebäuden ansammeln. Bei solchen Einsatzlagen ist zunächst das Öl von der Wasseroberfläche abzuschöpfen, bevor der Wasserstand durch Abpumpmaßnahmen gesenkt wird. Durch die Abschöpfung des Öls im Vorfeld wird vermieden, dass die absinkende Ölschicht großflächig den Verputz bzw. das Mauerwerk verschmutzt. Bei fehlerhafter Handhabung der Reihenfolge wäre eine Reinigung – sofern dann überhaupt noch machbar – großflächig notwendig und damit sehr aufwändig.

Geeignete Pumpen und Skimmer sind an den Standorten der »Geräteanhänger Ölwehr« vorhanden.

Unterabschnitt Separieren:

Ziel jedes Ölwehr-Einsatzes ist es, möglichst nur Öl der Entsorgung zuzuführen. Da aber beim Einsatz von Skimmern immer auch ein größerer Anteil Wasser mitgerissen wird, ist zur Separation ein zusätzlicher Arbeitsschritt nötig.

Zur Separation wird das Öl-Wasser-Gemisch in Behälter gefüllt und so lange gewartet, bis im Behälter das Öl aufschwimmt bzw. sich das Wasser absetzt. Dazu können, je





nach angefallener Menge, sowohl durchsichtige IBCs als auch 5 m³-, 10m³-oder 50 m³-Behälter, die gemäß Ölwehrkonzept-Bayern auf den »Geräteanhängern Ölentorgung« und den Abrollbehältern der Ölwehr-Kontingente vorgehalten werden, genutzt werden.

Alternativ kann bei kleineren Mengen von Öl-Wasser-Gemisch auch ein Mobilseparator zum Einsatz kommen, der das Öl ebenfalls nach dem Schwerkraftprinzip vom Wasser trennt.

Bei den Hochwasserereignissen der vergangenen Jahre hat sich der Aufbau einer zentralen Separationsstelle bewährt. Hier wird das an den einzelnen Schadenobjekten abgesaugte Öl-Wasser-Gemisch mit Saug-Druck-Tankfahrzeugen in 50 m³-Behälter entleert. Die beiden Bayerischen THW-Ölwehrstandorte haben das benötigte Material, um mindestens fünf Zwischenlagerbehälter gleichzeitig zu betreiben.

Das aufgeschwommene Öl kann mit Skimmern abgesaugt und in Zwischenlagerbehältern für den Abtransport bereitgestellt werden. In den Einsätzen der vergangenen

Jahre wurde dieses Öl wieder den Raffinerien zugeführt und wiederverwertet.

Das Wasser wird an tiefster Stelle des Behälters abgesaugt bzw. abgelassen und kann nach entsprechender Kontrolle mit Öltestpapier bzw. nach der Reinigung in einer THW-Sepcon-Anlage wieder in das Gewässer bzw. in die Kanalisation abgegeben werden.

Aufgabenteilung im Ölwehr-Einsatz

Einsatzlagen in einer Größenordnung, bei der ein komplettes Ölwehrkontingent eines Landkreises bzw. eines Regierungsbezirks in Anspruch genommen wird, sind nicht alltäglich. Da meist kleinere Einsatzlagen vorherrschen, legt das Ölwehrkonzept-Bayern folgende Aufgabenteilung fest:

Die Ortsfeuerwehren werden bei einem Ölwehreinsatz nur die Erstmaßnahmen gemäß der FwDV 500 durchführen. Dabei sollten diese die GAMS-Regel anwenden. Besonderes Augenmerk sollte hierbei vor allem auf das Erkennen der Gefahr und auf die Nachalarmierung von entsprechenden Einsatzkräften gelegt werden.

Feuerwehren, die für den überörtlichen Einsatz ausgestattet sind, können im Regelfall kleinere Ölverschmutzungen auf Gewässern, z.B. nach Verkehrsunfällen, mit absorbierenden Vliestüchern oder Absorber-Ölsperren eigenständig beseitigen.

Auf Ebene der Landkreise ist in Bayern flächendeckend das not-

wendige Einsatzmaterial vorhanden. Dabei müssen jedoch nicht alle der oben genannten Untereinsatzabschnitte besetzbar sein. Je nach Gefährdungspotential und Topographie ist beispielsweise der Einsatz von Booten nicht immer möglich bzw. nötig.

Im Rahmen der landkreisübergreifenden Zusammenarbeit (z.B. Ölwehr-Bereiche gemäß Main-Donau-Alarmplan) sollen jedoch alle Unterabschnitte z.B. im Bereich einer Leitstelle vorhanden und unter gemeinsamer Führung einsatzfähig sein.

Die einmal pro Regierungsbezirk vorhandenen Hilfeleistungskontingente »Ölwehr« sind durch die Komponenten »Führung/Verbindung« und »Logistik/Sanitätsdienst« auch autark einsetzbar. Sie können alle Unterabschnitte auch im Schichtbetrieb besetzen.

Bei Bedarf bzw. je nach Einsatzlage können durch die Einsatzleitung einzelne Unterabschnitte mit zusätzlichem Personal aufgestockt werden (z.B. weitere Trupps zum Abpumpen von Gebäuden).

Damit können die Hilfeleistungskontingente bei größeren Schadenslagen die örtlichen Einsatzkräfte innerhalb und außerhalb Bayerns unterstützen.

Das zum Thema »Ölwehr« passende Merkblatt der staatlichen Feuerweherschulen kann spätestens im Mai 2019 über:

Feuerwehr-Lernbar.bayern.de abgerufen werden.

